



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **65. Geburtstag DDr. Herwig Van Staa**

**08.06.2007**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.52.79

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34084)

2007  
8. Juni Maria Waldrast, 65. Geburtstag DDR Herwig Van Staa

Dieses Beisammensein auf der Waldrast zum Anlaß Deines 65. Geburtstags hat einen besonderen Charakter, lieber Herr Landeshauptmann, - es ist nämlich nicht offiziell von oben, sondern eigentlich von unten her organisiert worden, einfach als Zeichen hoher Wertschätzung und dem Bedürfnis, Dir zu danken. Was die Dankbarkeit betrifft, muß ich mich in der Reihe der Anstehenden ziemlich weit vorne hineindrängen. Meine Dankbarkeit und die meiner Nachfolger hat eine lange Geschichte: Sie reicht vom Vinzenzverein in der Leopoldina über Kirchenrenovierungen und den Dom bis zum Karmel über meiner Mühlauer Heimat.

Wir feiern hier also auf der Waldrast. Ich weiß, daß Dir vom Oberland her Locherboden und Kaltenbrunn vertrauter sind. Aber diese Wallfahrt im Herzen Tirols hat etwas Besonderes. Ein wenig möchte ich es mit einigen Worten heben, weil ich glaube, daß die verhaltene, leise Botschaft dieses Ortes auch so etwas wie Aktualität für einen Verantwortungsträger der Heimat bringt. Zunächst spricht hier ja alles für eine Idylle im Abseits der Ströme der Geschichte. Aber das ist nur eine Seite. Sicher ist die Waldrast geprägt vom gläubigen Vertrauen der Jahrhunderte. Für mich ist immer ergreifend daran zu denken, wieviel menschliche Sorge und wieviel Gottvertrauen über diese Wege von Matri herauf, über Gleins und von Fulpmes, über den Trinsersteig und den Salfaunerwald hier gewandert ist, wo die Wege vor dem alten, bäuerlichen Marienbild zu Ende sind. Es gibt eine Art von Kirchweihe, die mich nur mehr beeindruckt als die Segensgeste eines Bischofs. Es sind die verhaltenen Gebete und Seufzer der Generationen, die die Wände der Bergkirche gehört haben. Dieses Gottvertrauen ist die tiefste Schicht der Religiosität - und zweifellos war eben die Waldrast Raststätte bedrängter Herzen durch die Jahrhunderte. Das ist eine Seite.

Die andere Seite der Waldrast hat eine herbere Note. Dieser Platz weiß zu erzählen von der Auseinandersetzung mit den ungunstigen Erscheinungen des jeweiligen Zeitgeistes. Sie hat in dieser Hinsicht einiges mitgemacht. Aber sie hat überlebt. Und ihre Siege waren gewaltlos. Darum hält sie eine leise Predigt für alle, die sich in jeder Epoche auch mit den ungunstigen Seiten eines Zeitgeistes herumschlagen müssen. Sie ermuntert zur Gelassenheit.

Die erste Macht, die diese Wallfahrt für immer ausradiieren wollte und auch ausradiert hat, war eine außer Rand und Maß geratene Aufklärung. Nun muß man ja unbedingt festhalten, daß wir der Aufklärung in Tirol viel verdanken: Erwachenderes kritisches Denken, Überwindung des Aberglaubens (Hexenwahn), ein neues Gefühl für Menschenrechte, Tolernazedikt, Abschaffung der Leibeigenschaft, Verbesserung des Rechtswesens, Pädagogische Impulse, Schulpflicht, erste Versuche einer Behindertenpädagogik usw., und in der Kirche sicher eine verbesserte Struktur der Seelsorge. Gerade die öst. Variante der Aufklärung hatte viele positive Aspekte. Aber Josef II., der Sakristan auf dem Kaiserthron, ist in der Kirchenreform zu weit gegangen. Er hatte, um es deutlich zu sagen, für die vertikale Dimension des Glaubens nichts übrig. Er schätzte Religion als Mittel zu einer gewissen Moralisierung des Staatsvolkes, aber Chorgebet und Meditation, Rosenkranzbeten und Kreuzwege, Wallfahren, Kerzen, Weihrauch, Weihachtskrippen und ähnliches hielt er für Material- und Zeitverschwendung. Und so mußte die Waldrast dran glauben. Sie wurde aufgehoben. Ihre Schätze und Kostbarkeiten, Orgel, Kreuz, Kelche und Leuchter wurden auf Leiterwagen hinunter ins Tal geführt und dort verschahcrt und verschleudert. Da bekam die Aufklärung etwas vom

Flair einer chinesischen Kulturrevolution - mit der Vernichtung von Millionenwerten an Kunst . - Aber Josef II wanderte dann doch in die Kapuzinergruft, und die Waldrast erstand im 19 Jhdt. wieder , und Wipptal und Navis , Vals und Schmirn , Obernberg und Gschnitz und Stubai wanderten wieder auf die Waldrast . Die schlichte Bergkirche hatte ein zäheres Leben als Schönbrunn - denn das ist heute ein Museum , die Waldrast aber ist lebendig geblieben .

Die zweite große Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist war ernster. Die aufgeklärten Plünderer waren harmlos gegenüber dem Kirchenhass der Mächtigen des Dritten Reiches . Der damalige Gauleiter und Landeshauptmann wollte dem Führer ein klösterloses Triol zu Füßen legen . Die Waldrast wurde beschlagnahmt, die Kirche geschlossen , das Kloster besetzt , die Serviten verjagt . Und doch wurde die kleine Bergkirche im Abseits für die Machthaber der erste Schock . Auf einmal standen auf dem Platz vor der Kirche Hunderte aus Stubai und Wipptal und haben vor der versperrten Kirche Rosenkranz gebetet . Es war m.W. der erste gewaltlose Widerstand , der in dieser Form und Zahl in Tirol sichtbar wurde . Der Schock der Gestapo wurde noch vertieft durch die Tatsache , daß in der Nacht zuvor das Gnadenbild aus der versperrten Kirche und dem SS-besetzten Kloster gestohlen worden war . Die Gestapo hat beides nicht erwischt , weder die Täter , noch das Gnadenbild . (Der ein Täter war der jüngere Bruder des eben verstorbenen Bischofs Bonifaz Madersbacher ) , Das Gnadenbild kam zunächst in einen kleinen Stadel auf den Gleinsermähdern , dann in einen Acker bei Schöfens und schließlich ins Rheinland. Und es ging wieder so . Das Tausendjährige Reich ging früher als geplant in Tod und Elend unter, das Gnadenbild kam 45 im Triumph zurück und Wipptal und Stubai wanderten wieder auf die Waldrast wie eh und je .

Es gibt noch eine letzte Auseinandersetzung mit ausufernden Formen des Zeitgeistes . Sie reicht in unsere Tage . Da ist keine Kirchenverfolgung und kein Plündern. Die Waldrast hat an den Segnungen moderner Entwicklung durchaus erfreulichen Anteil : Miederer Lift Autostraße , beleuchtete Rodelbahn und wunderbare Landlaufloipen , und vor allem - Dank Deinem Schwiegervater , lieber , ein eigenes E-Werk, das sich großartig bewährt hat und diesen Platz von einem stinkenden Dieselmotor befreit hat . So weit , so wirklich gut . Aber da ist die Quelle , der schöne Brunnen vor der Kirche . Es ist kein Wunderwasser, aber ein wunderbares Wasser. Schon meine Großmutter hat vor 130 Jahren in Innsbruck gesagt , daß auf der Waldrast das beste Wasser der Monarchie sei . Und heute fliegen Ärzte aus England , um dieses Wasser zu holen . Und Expeditionen in die Sahara besorgen sich einige Kanister , weil dieses Wasser nie schlecht wird. Und nun hat der aus den Fugen geratene Zeitgeist das Geschäft gewittert , und seine Parole ist : Totalvermarktung der Heimat . Aber auch das ist abgewehrt , dank der Einsicht und dem Verantwortungsbewußtsein der hier anwesenden Bürgermeister und Verantwortungsträger der Region , vieler Freunde der Waldrast und Deine Hilfe, lieber Herr Landeshauptmann. Das Waldrasterwasser wird nicht mit Tankwagen abgeholt und in teuren Karaffen über die Bars der Luxus- und Wellness-hotels wandern . Es wird ein Wallfahrtsbrunnen bleiben .

Das ist die Waldrast mit ihrem doppelten Gesicht . der frommen Innenseite und der rherberen Auseinandersetzung mit der maßlosen Seite des Zeitgeistes . Sie ist damit auf eine sanfte , geduldige , gewaltlose Art fertig geworden , nicht ohne Verletzungen , aber letztlich siegreich . Und deshalb ist sie sozusagen einer Erzieherin zu einer gewissen gläubigen Gelassenheit .

Lieber Herwig - wir zwei sind verbunden durch Leopoldina und Raetobavaria , die selbst wieder ein Mutter-Tochter-Verhältnis haben.

1.3.1.52.79

Die Raetobavaria hat einen etwas martialischen Wahlspruch , der nur aus der schwierigen situatio katholischer Studenten ander Universität um 1900 zu verstehen ist : "Viel Feind, viel Ehr !" Die Leopöldinaha hat den Spruch : "Immobiles sicut patriae montes " "Fest wie die Berge der Heimat " . Ist es nicht so , daß Maria Waldrast beiden Programme vereint ? Immobiles sicut patriae montes "-Nicht nur weil die Serles ihren felsengart zu diesem Heiligtum herabsendet , sondern weil hier die vielen Wege aus den Tälern menschlicher Bedrängnis und unzähliger Anliegen heraufgekommen sind und die Lasten abgeladen wurden und viel trost wiederhinuntergegangen ist . Und " Viel feind , viel Ehr " - das ist doch wie eine Zusammenfassung der der Zeitgeistkonfrontationen , des Zeitgeistes, der lärmend und machtbesessen über die stille Waldsenke hereingebrochen ist - und der , um mit dem "Prediger zu sprechen , doch nur windhauch war.

Ich wünsche Dir beides weiterhin , was Du schon gezeigt hast tiefes Gottvertrauen und eine Felsenfeste Gelassenheit in dem war nun einmal als Schwierigkeit auf uns zu kommt . Ich wünsch Dir beides - eine wenig gelassene Rast und ein großes Vertrauen in den, der die Welt und die geschichte umspannt und seine heilige Mutter.

M.